

*Denn bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht sehen wir das Licht.*

Liebe Gemeinde!

### **Bartimäus lebt am Straßenrand.**

Er gehört zum Stadtbild von Jericho. Er wird kaum wahrgenommen. Ob jemand sein Fehlen bemerken würde?

Er ist abgestempelt als blinder Bettler, noch schlimmer als einer, den Gott bestraft, geschlagen hat mit dieser Behinderung. Blindenwerkstätten gab es nicht. Er lebte von der Barmherzigkeit der Leute. Ob die noch hinschauten, wenn sie eine Münze in seine Holzschüssel warfen?

Sehen und doch nicht gesehen werden. Dazu muss man nicht blind sein, nicht behindert sein. Das passiert in unserer Zeit und Gesellschaft ganz genau so. Da wird jemand abgestempelt, auf die Seite geschoben, ausgesperrt, beschimpft, in den “sozialen” Medien verunglimpft, Gründe gibt es viele und doch keine. Gefangen im Leben. Am Straßenrand leben und keine Änderung ist in Sicht.

### **Bartimäus hört, was die Menschen über Jesus sagen.**

Er ist zwar blind, kann aber umso besser hören, hat seine anderen Sinne geschärft. So bekommt er viel mit, viel mehr, als die Vorübergehenden meinen. Da ist er hellhörig geworden, was die Leute so über Jesus erzählen. Dass er Wunder vollbringen kann, dass er anders ist, dass er keine Berührungsängste hat, dass Gott in ihm ist und durch ihn wirkt. Was hat Bartimäus denn schon zu verlieren. Nichts. Er macht sich bemerkbar, er ruft. Die Leute wollen ihn mundtot machen. Heute nicht. Er legt sich ins Zeug. Er schreit, er schreit um Hilfe, er will stören, er will es wissen, ob dieser Jesus ihm wirklich helfen kann, das fordert er heraus und damit sich selber. Und er findet Gehör.

Wir können Gott mit unseren Anliegen in den Ohren liegen. Da darf es ruhig laut werden. Da hat Platz für alles, was heraus muss, was schon so lange auf der Seele brennt, was nicht in geordnetem Rahmen dargelegt werden kann. Es muss herausgeschrien werden. Es braucht ein Ventil.

Beten ist Reden wie mit einem Freund, sagt Martin Luther. Da braucht man sich kein Blatt vor den Mund nehmen, da kann man so reden wie einem der Schnabel gewachsen ist, da darf es laut und schrill und störend werden. Denn genau darum geht es, dass jemand ausbricht aus seinen Gedanken, seinem Leben, den eingefahrenen Gleisen.

### **Jesus ruft Bartimäus.**

Jesus lässt sich stören. Obwohl viele Leute um ihn herumstehen und bewundernd zu ihm aufsehen. Denn dafür ist er nicht da, dafür ist er nicht in die Welt gekommen, sondern, um von Gott zu erzählen, um Menschen mit dem Evangelium, der frohen Botschaft der Liebe Gottes zu erreichen. Und dazu gehört es, dass er sich ausklingt, dass er wahrnimmt, was abseits von ihm stattfindet. Indem Jesus ihn ruft, ruft er ihn heraus aus seinem alten Leben, aus seinem Dasein am Straßenrand, aus seiner Abgestumpftheit, die die Menschen immer wieder verstärken. Jesus ruft ihn und wendet sich ihm zu. Das verändert auch den Blickwinkel der Menschen.

Jesus ruft uns. Er macht sich bemerkbar. Manche fragen sich: Wo ist das in meinem Leben geschehen, wo soll das gewesen sein? Sie können sich nicht erinnern. Haben sie ihn überhört? Hatten sie keine Antenne für den Ruf Jesu?  
Bartimäus steht auf, lässt seinen Mantel, seine Holzschale mit etwas Geld zurück.

Was müssen wir zurücklassen, um Jesus nicht nur zu hören, sondern mit ihm in Kontakt zu treten. Was muss in unserem Leben geschehen, damit wir für seine Worte empfänglich sind? Wo muss er uns begegnen, damit wir ihn weder übersehen noch überhören können? Das kann ja mitten im Alltag sein, dort wo wir seine Worte plötzlich persönlich nehmen, wo es uns wie ein Seifensieder aufgeht, er ist da und spricht uns an und wendet sich uns zu.

### **Jesus stellt keine überflüssige Frage.**

Was willst du, dass ich für dich tun soll?, fragt Jesus. Ist das nicht offensichtlich? Schon, aber eben nicht überflüssig. Wenn jemand gesund werden soll, wenn sich eine Änderung einstellen soll, dann muss die Person das wollen, sonst funktioniert es nicht. Das wissen nicht nur Ärzte.

Jesus stellt keine überflüssige Frage. Es ist eine Glaubensfrage: Glaubst du, dass ich dir helfen kann? Glaubst du, dass dein Leben neu werden kann? Glaubst du, dass du herauskommen willst aus deinem Leben am Straßenrand. Und Bartimäus will sehen können. Hinter diesem einfachen Satz steckt unendlich viel mehr. Er will sich satt sehen können, die Farben, die Landschaft, die Pflanzen und Tiere, die Menschen und letztlich wird er Jesus als ersten sehen. Er meint aber auch, wenn ich sehen kann, dann muss ich nicht mehr betteln, dann kann ich für meinen Lebensunterhalt selber sorgen. Dann liege ich anderen nicht mehr auf der Tasche, dann bin ich unabhängig.

Jesus stellt keine überflüssigen Fragen. Er fragt jeden Einzelnen von uns: Was willst du, dass ich für dich tun kann. Wer ehrlich zu sich und zu Jesus ist, wird vieles finden und nennen können, wo er uns helfen kann, vielleicht auch dort, wo wir es uns selber nicht eingestehen, es aber wie ein Durchbruch ist, dies zuzulassen, sich Jesus zu öffnen und ihm eine Antwort zu geben.

### **Das Leben von Bartimäus erhält eine neue Richtung.**

Jesus erfüllt den größten Wunsch des Bartimäus. Der ist glücklich und die Leute vielleicht auch. Jetzt kann er sein Leben in Angriff nehmen. Jetzt ist so vieles möglich, er beginnt sein Leben neu. Doch Bartimäus geht einen anderen Weg. Er folgt Jesus nach. Das, was er erlebt hat, das, was Jesus ihm geschenkt hat ist nicht nur Grund zur Dankbarkeit, sondern da ist der Wunsch, dass ihm Jesus noch viel mehr zu geben hat. Dass er mit ihm auf dem Weg des Glaubens ist, dass er sehne und hören will, was Jesus ihm zu sagen und zu geben hat. Das ist Vertrauen nicht nur in die Fähigkeiten Jesu, sondern im Sinne von Glauben, dass Gott in diesem Jesus am Werk ist und im Leben derer, die ihm vertrauen.

Amen.